

sation, als ungefähr im Jahre 322 vor Chr. ein Bürger aus Massilia, dem heutigen Marseille, ein Werk unter dem Titel „über das Weltmeer“ herausbrachte und darin behauptete, er habe die Bernsteininsel Abalus besucht. Scharfe Ablehnung aber auch höchste Anerkennung brachte diese Schrift seinem Verfasser. Als erbittertester Gegner ist wohl Strabo, ein Zeitgenosse des Kaisers Augustus, gegen die Berichte des Marseillers aufgetreten, während andererseits kein Geringerer als Poseidonius († 51 vor Chr.) sich vor ihm stellte. Viele antike Schriftsteller übernahmen Angaben von Pytheas, so u. a. auch Tacitus für seine Germania. Leider ist das Originalwerk verlorengegangen, und wir kennen nur einen einzigen wörtlich zitierten Satz, der die „weißen Nächte“ des Nordens beschreibt. Er lautet: „Die Barbaren zeigten uns, wo die Sonne schläft, dort betrug die Länge der Nacht nur 2 bis 3 Stunden, so daß es kurz nach Sonnenuntergang gleich wieder Tag wurde.“ Zum Glück übernahmen aber viele Autoren zahlreiche Angaben des Pytheas; so ist es heute einigermaßen möglich, die Schrift zu rekonstruieren. Diese Fragmente übersetzte und erläuterte Stichtenoth, wofür wir ihm dankbar sind. Wenn er aber die Schlußfolgerung zieht, der Ostseeraum wurde politisch und wirtschaftlich von den Kelten aufgebrochen, so sprechen die urgeschichtlichen Funde eine andere Sprache, und auch die Ansicht, daß der Ostseeraum von Pytheas geistig aufgebrochen worden sei, dürfte wenig Anhänger finden.

Waller, Karl: Die Gräberfelder von Hemmoor, Quelkhorn, Guldendorf und Duhnen-Wehrberg in Niedersachsen. Hamburg (Hamburgisches Museum für Völkerkunde und Vorgeschichte) 1959. 31 Seiten und 49 Tafeln. 15,— DM.

Als 8. Beiheft zum Atlas der Urgeschichte bringt W. die Inventare von vier kleineren altsächsischen Urnenfriedhöfen. Das ist besonders für die sonst gut publizierten Funde von Hemmoor wichtig, weil Heinrich Willers, als er im Jahre 1901 das provinzialrömische Bronze- bzw. Messinggeschirr von Hemmoor veröffentlichte, das germanische Fundgut beiseite ließ. Wenn für die im Titel genannten Friedhöfe die Ausgrabungsergebnisse als Quellengrundlage für weitere Forschungen nunmehr vollständig vorgelegt wurden, so wäre das auch für die Schrifttumshinweise wünschenswert gewesen, denn in diesen bestehen erhebliche Lücken.

Zebera, Karel: Die Tschechoslowakei in der älteren Steinzeit. Tschechischer und deutscher Text. Prag (Geologische Zentralanstalt) 1958. 211 Seiten mit 48 Textabbildg. und 88 Tfln. Leinen 57,— Tsch. Kr.

Seitdem die Geologie sich immer intensiver der Erforschung der diluvialen Sedimente gewidmet hat, so den Solifluktionserscheinun-